

connaisseurs de la langue italienne pour le tableau complet de l'Europe et du monde au XIX^{ème} siècle.

Mirela-Daniela Tirnă

Elena Siupiur, *Intelectuali, elite, clase politice în Sud-Estul european. Secolul XIX [Intellektuelle, Eliten, politische Klasse in Südosteuropa. 19. Jahrhundert]*, Bukarest, Editura Domino, 2004, 312 S.

Das Buch *Intelectuali, elite, clase politice în Sud-Estul european. Secolul XIX* ist wichtig und interessant sowohl durch Ausmaß und Objektivität der herangezogenen Literatur, des heimischen und auswärtigen durchgeforsteten Archivgutes, wie auch durch die geschickte Einbauung der auf internationaler Ebene gewonnenen Erkenntnisse, ganz besonders bezüglich Südosteuropas, alles als Ergebnis jahrelanger Forschungen des Verfassers.

Im süd-ost europäischen Raum des 19. Jahrhunderts (bei den Griechen, Bulgaren, Serben, Rumänen und Albanesen) ist die Intelligenz mit der jeweiligen politischen Elite gleichzusetzen. Diese erschienen zur gleichen Zeit, sind Hauptautoren und -darsteller der politischen Geschichte, eine sachbezogen pragmatische und aktive Schichte im politischen Raum. Gegen Mitte des 19. Jahrhunderts zählte zur Intelligenz die große Mehrheit der Mitglieder der verschiedenen Nationalbewegungen, die Mehrheit der Mitglieder der modernen Parlamente. Auch verdankt man den Mitgliedern der Intelligenz die neuen Zivil- und Strafgesetzbücher und, im allgemeinen, die ganze moderne Gesetzgebung. Zur gleichen Zeit war die Intelligenz ausschlaggebend an dem juristischen Aufbau intensiv beteiligt. Zur Intelligenz gehörten aber auch die an den europäischen Universitäten gebildeten Ärzte und Apotheker. Ihrer Sozialherkunft nach stammt die Intelligenz hauptsächlich aus den Bojarenfamilien, aber auch aus Familien der Großkaufleute, viel weniger aber aus Pfarrer- und Bauernfamilien.

Zum Unterschied von den Intellektuellen des 18. Jahrhunderts, die ihre Ausbildung in den traditionellen kirchlichen Schulen erhielt, gewinnt die Elite Südosteuropas aus dem 19. Jahrhundert ihr Wissen an den europäischen Universitäten. Die rumänische Intelligenz aus der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts läßt sich beispielsweise als *Intellektualität der ersten Generation* definieren, u. zw. sowohl infolge der sozialen Herkunft (Bojaren, Kaufleute, Handwerker usw.) wie auch der unterschiedlichen Gebiete der intellektuellen Tätigkeit. Diese Intelligenz ist ausschließlich west- und mitteleuropäischer Bildung, u. zw. deutscher und französischer Prägung und Sprache. Zu Beginn des 19. Jahrhunderts war die Anzahl rumänischer Intellektuellen aus Siebenbürgen zahlenmäßig größer als in andern von Rumänen bewohnten Provinzen, um sich danach auszugleichen. Alle rumänischen Regierungen aus der Zeit von 1866 bis 1878 sind ausschließlich von Intellektuellen gebildet.

Im 19. Jahrhundert befinden sich die Intellektuellen aus Südosteuropa an die Spitze der Befreiungsbewegungen gegen die osmanische Herrschaft, sind Stifter und Mitglieder der ersten geheimen politischen Gesellschaften mit freimaurerischen, revolutionären Hintergrund (so die Häterie, *Frăția, Junimea română, Clubul cultural*

epirot, die geheime bulgarische Gessellschaft u. a.). Die Intelligenz wird zur Hauptkraft bei der Bildung des modernen Staates sowohl bei den Griechen, Albanern und Serben, wie auch bei den Rumänen und Bulgaren. Es ist ein Kampf um die Nationalsprache, um die Selbständigkeit der rumänischen orthodoxen Kirche wie auch der bulgarischen, um institutionelle Reformen, wobei als Kampfmittel auch die Literatur und Journalistik dienen.

Zum *Engagement* der Intelligenz beim Aufbau der balkanischen Nationalstaaten soll gesagt werden, daß ihr Beitrag folgende Bereiche umfaßt hat: Aufstellung einer Doktrin über das Nationaldasein, südost-europäische Sprach- und historische Bewegung, Kampf um die Durchsetzung der Nationalsprache im Unterrichtswesen, in der Kultur und Kirche, Kampf um die Selbständigkeit der rumänischen und bulgarischen Kirche (in den Donaufürstentümern der Kampf, die rumänische Kirche von der Oberhoheit der Patriarchie in Konstantinopel zu befreien, die Bemühungen der Siebenbürger Rumänen um die Anerkennung des orthodoxen Glaubens im Rahmen des Habsburgerstaates), Bestrebungen im Bereich der Justiz und der Gesetzgebung mit Schwergewicht auf eine radikale Reform der Institutionesn des Staates, Literatur und Journalismus. Mit einem Wort darf gesagt werden, daß die Heranbildung der Intelligenz in Südosteuropa als moderne Fach- und Sozialgruppe sich mit der Kristallisierung des Nationalstaates überschneiden und gedeckt hat.

Für das 19. Jahrhundert berücksichtigte der Autor 3000 in den rumänischen Provinzen in der Zeit von 1780 bis 1855 geborene Intellektuelle. Die meisten (1628) sind Publizisten, 1381 Professoren und Pädagogen, 682 Juristen und Ökonomen, 602 Ärzte und Apotheker, 565 Priester, 394 Schriftsteller, die wenigsten sind Schreiber (1) oder Kopisten (11) und auffällig wenige Architekten (17) und Agronomen (27). Es konnte festgestellt werden, daß der größte Teil der Siebenbürger Intellektuellen aus den Reihen des Klerus stammt, während in der Walachei und der Moldau die Bojaren den Großteil darstellen. Die große Anzahl der Schriftsteller (in intellektuell-künstlerischer Richtung und nicht als Profession gemeint) in politischen Stellen ist beeindruckend: unter den 394 Schriftstellern sind 118 Staatswürdenträger (unter den 888 Intellektuellen die politische Stellen innehielten sind 118 Schriftsteller), die meisten in der Walachei und Moldau beheimatet. Das Bürgertum hat sich im politischen Leben durch die Intellektualität, ganz besonders bis zum Jahre 1878, im Vordergrund des Geschehens befunden.

Die humanistischen Studienrichtung ist für alle drei rumänischen Provinzen ausschlaggebend, während Medizinstudien besonders von fremden Intellektuellen angesprochen worden sind. Theologische Studien findet man in vorwiegendem Maße bei den Siebenbürger und Bukowinaer Rumänen, währenddessen sich die Moldauer und Walachen mehr von den Kunststudien angezogen fühlten.

Seit Ende des 18. Jahrhunderts und bis zum Jahr 1878 ließ sich in den rumänischen Gebieten eine bedeutende bulgarische Emigration aus dem Osmanischen Reich nieder. Hinzu kam die griechische und albanische Emigration, ganz besonders mit intellektueller Ausbildung. Im Laufe des ganzen 19. Jahrhunderts nehmen diese Emigranten am politischen Leben des Heimatlandes keinen Anteil, entwickeln aber dafür in Altrumänien eine bedeutende journalistische Tätigkeit. In Rumänien wurde die bulgarische Intelligenz von den rumänischen Intellektuellen bestens aufgenommen. Die Bulgaren, welche bis 1878 über keine Schulen, noch Universitäten verfügten, zogen zu

den rumänischen, französischen, deutschen oder italienischen, ganz besonders für Studien im Bereich der Medizin und Naturwissenschaften. Zum Unterschied von Rumänien und den Ländern Mitteleuropas, wo ein Großteil der Intellektualität ihre Wurzeln in den Bojarenfamilien hat, stammt die bulgarische Intelligenz aus den Reihen des Bürgertums und der Bauernschaft.

In denen von Rumänen bewohnten Gebieten verzeichnet man in der Zeit von 1800 bis 1878 eine Anzahl von 401 tätigen bulgarischen Intellektuellen, 43 bulgarischen Schulen, 12 bulgarischen Bibliotheken, 19 Druckereien, 19 kulturell-politischen Vereinigungen, 54 Zeitschriften der bulgarischen Emigration. Bulgarische Kulturzentren in den rumänischen Gebieten waren ganz besonders in Brăila, Bukarest, Galați, Ploiești und Bolgrad tätig. Bei der bulgarischen Intelligenz aus der Emigration ist ein unleugbarer rumänischer Einfluß nachzuweisen, u. zw. sowohl durch die Erziehung in rumänischen Schulen, wie auch durch die Tätigkeit der bulgarischen Intelligenz im rumänischen Kulturmilieu. Die Ähnlichkeiten sind auch bei einer Untersuchung der Sozialherkunft und professionellen Struktur der bulgarischen Intelligenz in der Emigration bemerkbar, u. zw. durch das Wirken mehrerer bulgarischer Schriftsteller in Rumänien.

Ein dritter Abschnitt des Buches ist einer wenig berücksichtigten Gegebenheit gewidmet: die Rolle der deutschen Universitäten in der Bildung der intellektuellen und politischen modernen Eliten aus Rumänien und Südosteuropa. Im 19. Jahrhundert richteten sich die Intellektuellen aus Südosteuropa den deutschen Universitäten zu. Diese hatten die vier klassischen Fakultäten: Theologie, Medizin, Recht und Philosophie, wobei die meistbesuchten die letzten drei waren. An der Fakultät für Philosophie bildeten sich hauptsächlich die künftigen Schullehrer, aber auch Jugendliche die sich für die politischen und die administrativen Wissenschaften interessierten. So war, z. B., Alexandru Orăscu, Architekt und Bauunternehmer des Bukarester Universitätspalais, für einige Zeit auch deren Rektor, ein ehemaliger Student der Berliner Fakultät für Philosophie. Das Buch analysiert nicht die Lage an den 16 deutschen Universitäten, sondern verzeichnet namentlich 2270 Studenten aus Südosteuropa an 6 deutschen Universitäten: Bonn, Berlin, Göttingen, Heidelberg, Leipzig und München in der Zeit von 1800 bis 1880. Die Hälfte dieser Studenten besuchten Jurastudien (einschließlich Erlangung eines Doktorates) an der Universität Heidelberg, da der geschulte Jurist für den Ausbau eines neuen institutionellen Systems von größter Bedeutung war. Die Ausrichtung nach den deutschen Universitäten ist ein Beweis für die eintretende Änderung in den kulturellen Einflußbereichen, aber auch im politischen Denken, den Hang für deren Gediegenheit und Geist für wissenschaftliche Forschung.

Abschließend sei bemerkt, daß eine territoriale Abgrenzung der gegenwärtigen Forschung – sei es Rumänien oder Bulgarien – oder eine vergleichende Untersuchung der Lage aus den südosteuropäischen Staaten zu weit versprechenderen Ergebnissen geführt hätte. Unseres Erachtens wäre auch die Anführung verschiedener Meinungen der Zeitgenossen von größtem Interesse gewesen. Immerhin beeindruckt das Buch durch die umfassende Literatur, durch die in in- und ausländischen Archiven unternommenen Forschungen, durch die offene und moderne Vision und Haltung.

Monica Negru
Übersetzung ins Deutsche von Costin Feneșan